

Blätter aus St. Georg



St. Georg – ein Zuhause für Alle

Das ironische, ernsthafte Titelbild dieser Ausgabe der „Blätter aus St. Georg“ hat unser Mitglied Wolfgang Ketelsen geschaffen, wie auch eine weitere Karikatur in diesem Heft. Es regt uns an, über das Thema Integration ganz unverkrampft nachzudenken.

Ist es nur eine beliebte Politikerfloskel, dass die Integration keine Einbahnstraße sei, oder muss die beidseitige Bewegung gelebt werden?

Da wäre doch für beide Seiten „tosomen Plattdüütsch lihrn“ die Lösung überhaupt; und auf „Plattdüütsch“ klingt sowieso alles netter.

Aber Spaß beiseite. Bei uns auf St. Georg lebt eine große Zahl von Menschen, die selbst oder deren Eltern nicht in Deutschland geboren wurden. Sie kommen aus sehr verschiedenen Kulturen und Weltgegenden. Der überwiegende Teil hat muslimische Wurzeln, aber es leben auf St. Georg eben auch viele Menschen anderer Ethnien und Religionen. Sie sind dabei mehr oder weniger religiös geprägt und zum nicht ganz unwesentlichen

Teil völlig säkular, stehen der Religion distanziert oder sogar ablehnend gegenüber. Daneben gibt es die umfangreiche und virulente Gay-Community. Alle zusammen machen die berühmte und gerühmte Buntheit unseres Stadtteils aus.

Das Stichwort ist, wir leben deutlich nebeneinander und nicht miteinander. Wir leben friedlich mit Respekt und Toleranz nebeneinander und das ist sicher ein nicht zu unterschätzender Wert. Aber wirkliche Integration ist das nicht.

Neben der gemeinsamen Sprache ist das persönliche Kennenlernen sicher der stärkste Impuls für echtes Zusammenleben und Teilhabe am kommunalen Leben.

In diesem Heft wollen wir Menschen zu Wort kommen lassen, die zu uns gezogen sind, und solche, die von uns weggezogen sind. Die Bezeichnungen Immigranten und Emigranten sind gebräuchlich, wir wollen sie aber vermeiden. Unser Ziel ist ganz individuell und persönlich Menschen mit unter-

schiedlichen Erfahrungen in unserem St. Georg vorzustellen. Es soll uns alle anregen selber das Kennenlernen der Neubürger und die Erfahrungen der Fortgezogenen zu unternehmen.

Uns ist bewusst, dass dies nur ein Versuch, eine Geste sein kann, hoffen aber auf eine, wenn auch kleine Katalysatorwirkung, auf Mobilisierung der Neugier als Motor.

Eine Frage noch zum Schluss: Der Anteil der Zuwanderer auf St. Georg ist von ca. 40% auf ca. 30% zurückgegangen. Woran mag das liegen? Haben sich so viele Menschen nachhaltig integriert und sind jetzt St. Georger und St. Georgerinnen? Haben so viele die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen? Das wäre schön. Haben die Neubauwohnungen zu dieser statistischen Verschiebung beigetragen? Oder gab es doch so viele Fortzüge wegen der steigenden Mieten und/oder der Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen? Verlassen viele Zugewanderte St. Georg als ungastlich, sobald sie es sich leisten können? Das wäre schade. Dann doch lieber tosomen Plattdüüsch lihrn.

Martin Streb

Herausgeber:
Bürgerverein zu St. Georg,
1. Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.,
Koppel 93, 20099 Hamburg
Tel. 040/24 85 86 12;
Schatzmeister Peter Ulbricht,
Tel. 46 31 52

Redaktions- und Anzeigenschluß ist am
10. jeden Monats. Der Bezugspreis für
diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Die veröffentlichten Artikel geben
nicht in jedem Fall die Meinung der
Redaktion wieder!

Vereinskonto:
Hamburger Sparkasse, 1230 127 803
Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse: 1230 131 771
www.buergerverein-stgeorg.de
Webmaster Christoph Korndörfer
Telefon 280 3475

Verlag, Anzeigen
und Gesamtherstellung:
Verlag Michael Weidmann,
Fuhlsbüttler Str. 687 • 22337 Hamburg
Tel. 50 24 45 • Fax 59 54 18
e-mail: verlag_weidmann@t-online.de

Dr. Robert Wohlers & Co
Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040/24 77 15
www.dr-wohlers.de



**LR 88:
NR. 207
07.05.2013
DANJA
ANTONOVIC®**



Martin sagt, Thema des Heftes sind St. Georger Immigranten aber auch die Emigranten. Heißt, diejenigen, die aus fernen Ländern nach St.Georg gezogen sind, aber auch jene, die hier gelebt, aber St.Georg verlassen haben.

Tja, da könnte ich ein ganzes Buch schreiben, sage ich und mach mich zuerst an die ganz kleine Schwester des Buches, an diese Kolumne ran:

Da wäre zuerst DER HOLLÄNDISCHE BÄR. Das Blumenmeer vor der HORTENSIE auf der Langen Reihe kennt jeder. Als HORTENSIE noch kein Blumenladen, sondern eher ein Vorläufer vom LAGERHAUS war, konnte man in diesem Geschäft allerlei Schnickschnack kaufen. Die Ware breitete sich auf dem Gehsteig aus, Tassen und Teelichte, Körbe und Küchenutensilien lagen akkurat aufgestellt, fast bis zum Gehsteigrand. Über diese Schätze wachte Opa, wie ihn alle nannten, eine wuchtige Erscheinung mit Brille und Glatze. Mit niederländischem Akzent pries er laut seine Ware an, immer gut aufgelegt trottete er hinter den Kunden her. Im früheren Leben war Opa ein Seemann, schön tätowiert, obwohl Tattoos noch nicht in Mode waren.

JULIE UND MARCO: als CASA DI ROMA noch RIVIERA hieß und Pizzastücke durch die Fensteröffnung gereicht wurden, betrieben zwei Israelis den Laden. Julie, Jüdin aus Casablanca, und Marco, der eigentlich Mordehai hieß und aus dem Libanon stammte, waren die Chefs von Pizza und Pasta. Nicht, dass diese italienischen Speisen drei Sterne verdient hätten. Wie denn auch, wenn der Koch aus Bangladesh kam

und Djamal hieß. Diese Einrichtung war aber trotz der italienischen Vorgaben ein Treffpunkt des Vorderen Orients: Ägypter, Libanesen und Israeli fühlten sich hier wohl, hingen allabendlich an der langen Theke ab, warfen ein paar Münzen in die Spielautomaten und schnackten unaufhörlich auf hebräisch und arabisch vor sich hin. RIVIERA war auch für uns, die next door wohnten, das Wohnzimmer. Speisen musste man nicht unbedingt, ein Getränk genügte, um mehrere Stunden an der Theke zu verbringen. Endlich konnten wir Julie und Marco überreden, Couscous und arabischen Salat mit Bergen von Minze und Petersilie zu servieren, statt Pasta. Sie gingen sogar einen Schritt weiter: Eine zeitlang gab es inmitten der Langen Reihe jeden Samstag Bauchtanz.

Lang ist es her. Marco ist leider nicht mehr unter uns, Julie pendelt heute zwischen Hamburg und Tel Aviv. Najev, der Libanese mit dem Nasser-Schnurbärtchen, den wir alle „Naiv“ nannten, weil er so unauffällig, liebevoll und gutmütig war, ist aus der Langen Reihe verschwunden, nachdem das Feuer seine Wohnung und das Haus unwohnbar gemacht hatte. Seine ehemalige Wohnstätte ist heute ein Neubau mit der alten Fassade.

Über meine Jugoslawen, die hier wohnten, könnte ich einen Roman schreiben: So über den Schneider, der im Dachgeschoss vom GNOSA lebte, und, obwohl in Rente und mit gefärbten Haaren, jedem weiblichen Wesen bei jeder Gelegenheit ein Kompliment machen musste. Oder über Goca, das langbeinige Mädchen, das jahrelang Pennys beste Verkäuferin war, als wir noch Penny auf dieser Seite von St. Georg hatten und ihr Rücken das schwere Warenschleppen noch ertragen konnte.

Aber, wie wir aus aller Herren Länder nach St. Georg gekommen sind, so sind auch St. Georger „emigriert“ und leben heute woanders.

Dieter Janczyk, der jahrelang seinen kleinen Computerladen neben KITTY WOO betrieben hatte, hat seine dunkle Arbeitsstätte mit der Herrlichkeit der Meere getauscht: Mit seiner Freundin Antje segelt er zwischen Mallorca und Gibraltar und erfreut sich bester Gesundheit.

Mit HEIKE – Nachname unbekannt – tranken der Lokalpolizist, ich und der Tapeziermeister Thie oft den Morgenkaffee beim Bäcker, bevor jeder zu seiner Arbeit ging. Heikes Arbeitsplatz war am Fenster, im Haus an der Ecke Schmillinskystraße, wo eines der letzten LR-Bordelle ansässig war; und sie jeden Tag ab 10:00 Uhr auf die Kunden wartete. Neben ihr, auf dem Kissen, der weiße Pudel, ihr Markenzeichen.

Was aus den unzähligen Schauspielern geworden ist, mit denen man die Nächte im DORF teilte, weiß man manchmal nicht und manchmal doch. Einige unserer Nahbarn von gestern sind in den Sternenhimmel der Promis aufgestiegen, so Moritz Bleibtreu, der in der Langen Reihe aufgewachsen ist. Einige sind weit gewandert, am weitesten hat es mein Next-door-Nachbar Diego Wallraff gebracht: zuerst bei Peter Zadek, spielt er nun in Filmen und TV-Serien der Traumfabrik und lebt schon ewig in Santa Monica in Kalifornien.

Viel näher als Diego und doch weg aus St. Georg ist Jochen Bölsche gezogen, der zwar seinen Ruhm beim SPIEGEL erlangte, doch auch ein unermüdlicher Berichterstatte aus St. Georg war. Seine Website, auf der er minuziös alles über St. Georg notiert hat, gibt es noch immer im Netz. Heute lebt er an der Oste und aus dem Städter ist ein engagierter Land-Mensch geworden. Was da alles passiert, findet man nun auf Facebook. Migration und Emigration – auch St. Georg kann ausführlich darüber erzählen. Bin sicher, dass auch Steindamm, Lindenstraße und Adenauerallee viele Menschengeschichten parat hätten, es fehlen nur Chronisten, die an diese Nachbarn erinnern.



Schritte aufeinander zu

Auf Einladung der Seniorendelegiertenversammlung Hamburg-Mitte hat Herr Ahmed Yazici, Mitglied des Bündnisses der islamischen Gemeinden BIG und Geschäftsführer des Lindenbasars, der der Zentrumsmoschee in der Böckmannstraße angeschlossen ist, einen viel beachteten Vortrag gehalten, der sehr zum gegenseitigen Verständnis der verschiedenen Kulturen von Deutschen und ihrem Glauben und dem Unterschied zum Islam beigetragen hat.

Seine einführenden Worte begannen mit der Gründung der Moschee in St. Georg durch die Gastarbeiter aus der Türkei, die sich zum Austausch von Nachrichten, später auch zu einem gemeinsamen Freitagsgebet in der

Nähe des Hauptbahnhofs wiederholt getroffen haben. Da viele Arbeiter nur selten in ihre Heimat zurückgekehrt seien und nach und nach auch ihre Familien nach Deutschland geholt haben, habe man die Zentrumsmoschee in der Böckmannstraße, anfänglich in einer ehemaligen Badeanstalt, gegründet und später erweitert, nachdem sich dort auch viele kleine türkische Läden, Banken und Gastronomieeinrichtungen angesiedelt haben. Die BIG biete in ihren Moscheen mittlerweile auch deutschsprachige Gebete und Sprachkurse an, um die Verständigung und Offenheit nach außen zu verdeutlichen. Im November 2012 sei ein Staatsvertrag zwischen der Hansestadt Hamburg und dem islamischen Gemeindebündnis aufgesetzt worden, in Kürze werde die Bürgerschaft damit befasst.

Auf Nachfragen teilte Herr Yazici mit: Moscheen müssen sich selber finanzieren, so dass diverse Einrichtungen zur Generierung von Einnahmen im Umfeld bzw. in den Moscheen angesiedelt wurden. So z. B. gebe es in der Zentrumsmoschee Böckmannstraße u. a. ein Restaurant, welches traditionell bedingt vorrangig von Männern besucht werde. Diese Situation wolle man nun aufweichen und biete mittlerweile Platz für alle an.

Zum Verständnis der Situation älterer Ausländer erklärte er, dass die islamisch geprägten Länder die patriarchalisch geprägte Struktur mit nach Deutschland gebracht und hier konserviert haben. Selbst in ihren Heimatländern sei inzwischen der Fortschritt

eingezogen, aber das Festhalten an Traditionen und Bräuchen hindere viele Senioren daran, sich noch im hohen Alter zu ändern. Im Übrigen seien Angebote wie Tagesstätten und Treffs in der Heimat nicht bekannt; dort würde mehr Wert auf Zusammenkünfte im meist großen Familienkreis gelegt. Er selbst habe durch die Arbeit im BIG erfahren, dass sich die 2. Generation der ehemaligen Gastarbeiter mehr und mehr der Gesellschaft in Deutschland öffnet und oft vorhandene Vorurteile entkräftet.

Die BIG und auch andere staatliche Einrichtungen hätten erkannt, dass es Angebote über die der Religion hinaus geben müsse; so z. B. würden mehr medizinische Einrichtungen mit mehrsprachigen Doktoren besetzt. Zukünftig werde man auch auf den Nachwuchs stärker eingehen müssen, denn den habe man augenscheinlich mehrere Jahre und gleich welcher Abstammung vernachlässigt.

Der Staatsvertrag sei eine Bündelung von beiderseitigen Willenserklärungen, der u. a. klarstellt, dass die islamische Gemeinde Hamburg offiziell anerkannt sei. Einzigartig für Hamburg sei das Angebot in Schulen, dass der Religionsunterricht alle Glaubensrichtungen, wie den Katholizismus, Protestantismus und den Islam, gleichermaßen für alle behandelt.

Abschließend hat Herr Yazici alle Anwesenden ausdrücklich dazu eingeladen, jederzeit die Stadtteil-Moschee in der Böckmannstraße zu besuchen, um die für viele fremde Kultur näher kennenzulernen.

Auszug aus dem Protokoll der Seniorendelegiertenversammlung Hamburg-Mitte vom 11. März 2013



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs

 **Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

„Die Voraussetzung für die Integration ist, dass man die Sprache hier spricht.“ (Angela Merkel)

Geschichte der Migration hat uralte historische Wurzel, Noch immer wandern Leute aus, um in der Ferne ihr Glück zu suchen. Teilweise (und das ist sehr traurig) hat dieses auch den Hintergrund, dass die Leute zwangsläufig durch Unruhe im eigenen Land, politische und ethnische Verfolgung dazu gezwungen sind andere Länder aufzusuchen. In Deutschland ist die Einbürgerung von Migranten ein sehr aktuelles Thema. Natürlich ... gibt es auch hier in Hamburg jede Menge Angebote, die deutsche Sprache zu erlernen, nur leider sind diese meist auf jüngere Leute zu geschnitten. Das Angebot für ältere Migranten und Migrantinnen ist doch sehr begrenzt. Es wurde Zeit zu handeln, um für diese Menschengruppe etwas zu tun. Am 19.04.2013 war es soweit. 14 Menschen sind in der Zimmerpforte 8 zusammengekommen um den Verein OHS

e.V. zu gründen. Die Gründerin und erste Vorsitzende, Frau Svitlana Azovska, kommt aus der Ukraine, ist mit einem Deutschen verheiratet und lebt seit etwas über ein Jahr hier in Hamburg. Frau Azovska sagt dazu:

Nachdem ich nach Deutschland gekommen bin, begann ich eine Beschäftigung für mich zu suchen. Ich war immer sehr aktiv in meiner Heimat, habe ständig mit den Leuten gearbeitet und das machte mir Spaß. Von Beruf bin ich Linguistin, die deutsche Sprache ist ... meine Berufung, deshalb kam ich auf die Idee, hier Deutsch als Fremdsprache zu unterrichten und so den Leuten zu helfen sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Hier habe ich einige sehr nette Leute kennengelernt ...

Grund, warum ich gerade diesen Verein gegründet habe, ist dieser, da sich alle Ämter, Einrichtungen nur um die

Integration von Migranten/innen, die jung oder im arbeitsfähigen Alter sind, kümmern (was übrigens auch gut ist), aber die älteren Migranten/innen so irgendwie links liegen bleiben und erst dann auffallen, wenn sie zum Arzt, ins Krankenhaus oder gar ins Heim müssen. So möchte ich die ältere Generation aus ihrem Schattendasein herausholen und ... Ich habe mit meinem Verein, der momentan aus 14 Mitgliedern besteht, viele Pläne, die ich so nach und nach vorhaben zu verwirklichen, dazu ist mir jeder ältere Migrant/inn, der/die Spaß hat die deutsche Sprache und deutsche Kultur zu erlernen, um sich aus der Isolation herauszubringen, willkommen. Wir treffen uns jeden Freitag um 15:00 – 18:00 in der Zimmerpforte 8 in 22099 Hamburg (Vor-Ort-Büro am Hansaplatz).

Frau Azovska,

Text von Redaktion stark gekürzt

Die Apotheke in Ihrer Nähe

Nachtdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 08:30 Uhr des Folgetages

Spätdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 22:00 Uhr

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 • 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 28.06.2013, Spätd.: 04.07.2013

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 • 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44

Nachtd.: 08.06.2013, Spätd.: 02.07.2013

Apotheke am Hauptbahnhof

Dr. Frank Stepke

Steindamm / Ecke Adenauerallee
20099 Hamburg,
Telefon 24 12 41 - 43

Nachtd.: 07.06.2013, Spätd.: 01.07.2013

Apotheke Lange Reihe

Abdelghani Oued Aadou

Lange Reihe 24 • 20099 Hamburg
Telefon 28 80 47 48

www.Apotheke-Langereihe.de

Nachtd.: 16.06.2013, Spätd.: 10.07.2013

Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 • 20099 Hamburg
Telefon 24 56 64

Nachtd.: 17.07.2013, Spätd.: 18.06.2013

Hauptbahnhof Apotheke

Wandelhalle

Hoda Kadora

Glockengießervall 8-10 • 22095 Hamburg
Telefon 32 52 73 83 • 365 Tage im Jahr geöffnet

Nachtd.: 03.07.2013, Spätd.: 09.06.2013



Reparatur-
Dienst



Glaserei in St. Georg

Verglasungen seit 1897

Glashandel · Bildereinrahmungen

Spezial-Gläser gegen Einbruch,
Sonneneinstrahlung und Wärmeverlust

Bleiverglasungen · Spiegel

Theodor Köhler & Sohn

Zweigniederlassung der Glaserei in
Horn

Herbert W. Möller GmbH

Am Schiffbeker Berg 10 · 22111 Hamburg
Telefon 0 40 / 24 50 97 · Fax 7 33 00 72

MoSys®
Ihr mobiler Systemadministrator

IT-Dienstleistungen

Wir sind die Lösung!

- PC-Problemlösungen
- System Installation & Wartung
- Netzwerk Installation & Wartung
- Hard- & Software Installation
- Systemaktualisierung
- Backup & Datenwiederherstellung
- Systemsicherheit & Internetsicherheit
- Kindersicherung
- Virus - Erkennung & Beseitigung
- Verkaufsberatung Hard- & Software
- PC Einrichtung & Erklärung
- PC - Kurse Hard- & Software
(auch Einzelunterricht)

Telefon: 01522-86 30 601

MoSys®
Ihr mobiler Systemadministrator

Henry Bauer
info@MoSysAd.de

www.MoSysAd.de Telefon: 01522-86 30 601

„Vom Herzen her möchte ich in St. Georg wohnen“

Meine Eltern kamen 1971 von einem kleinen Ort in der Nähe von Sivas in Inneranatolien nach Hamburg und arbeiteten hier beide 30 Jahre lang. Sie hatten eine Kette gut positionierter Verwandter bis hin nach Istanbul, wohin sie auch heute als Rentner noch fahren. Zwei Jahre später brachten sie auch meinen Bruder und mich hierher. Ich machte eine Ausbildung zur Feinmechanikerin und arbeitete in diesem Beruf zwölf Jahre lang. Inzwischen lernte ich meinen Mann kennen, der auch aus Sivas kommt und dessen Wurzeln bis in die Osttürkei reichen. Neunzehn Jahre lang habe ich mit ihm gemeinsam die „Obstkiste“ in der Langen Reihe 87 gehabt, eine Art Krämerladen mit frischem Obst und Gemüse und Vorspeisen, die ich nach heimischen Rezepten selbst bereitete. Meine Tochter war zu dieser Zeit fünf Jahre alt und nach zehn Jahren wurden dann unsere Zwillinge geboren. Die Kinder fanden hier einen Kindergartenplatz im Koppelkindergarten und auch ihre Schule in St. Georg. Wohl überlegt, lange abgewogen und über mehrere Jahre geplant war dann die Übergabe unseres Geschäftes als Kiosk an einen Bekannten. Ein hohes Maß an Selbstständigkeit bei der Arbeit ist mir und meinem Mann immer wichtig gewesen. Aber das Wichtigste ist, dass unsere Kinder

gesund sind und wir ihnen eine gute Ausbildung zukommen lassen können. Für uns als Aleviten spielt Bildung eine wichtige Rolle, gleichermaßen für Mädchen und Jungen. Das Jamhaus, in dem man betet, ist am Nobistor, aber beten kann man ja auch überall. Ich lese gern und habe auch Freude am Kontakt mit anderen Menschen. Den haben wir hier in St. Georg in einem Maße gefunden, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann. Nach dem plötzlichen Tod eines nahen Verwandten wurden wir von vielen Menschen im Stadtteil so außerordentlich unterstützt, dass ich sagen kann, wenn ich vor der Haustür unserer Wohnung stehe: „Hier ist mein Haus, meine Stadt, von Herzen mein Zuhause“. Seit 32 Jahren lebe ich hier, erst in der Koppel und jetzt in der Langen Reihe, und kann sagen, dass ich niemals hier weg möchte, sofern die steigende Miete für eine fünfköpfige Familie das zulässt. Ich liebe das Urbane und möchte nirgends anders leben.

GÜLHAN CINAR

Eilenau 83
22089 Hamburg

Telefon: 298 20 444 • Fax: 298 20 446
E-Mail: info@malereibetrieb-voss.de



Selbstportrait

Es gibt sicherlich noch alteingesessene Einwohner St. Georgs, die die Anfänge des Chinarestaurants an der Kirchenallee 37 kennen, das dort seit 1964 an der gleichen Stelle ansässig ist.

Die Geschichte des Dim sum Hauses ist eng mit der Geschichte meiner Familie verknüpft und mit der Zeit haben die verschiedenen Generationen meiner Familie, die in St. Georg zu Hause zu Hause ist, die Entwicklung und den Wandel unseres Stadtteils miterlebt.

In den 60er Jahren hatte ein erfolgreicher chinesischer Kaufmann und Textil-Großhändler nach einem zu-

sätzlichen geschäftlichen Standbein gesucht und mehrere chinesische Restaurants in Norddeutschland aufgebaut. Unter anderem an den Großen Bleichen, am Jungfernstieg und eben auch an der Kirchenallee das Dim sum Haus. Es zählte zu den ersten Chinarestaurants der Hansestadt und ist mittlerweile das älteste noch bestehende.

Mein Großvater stammt aus der Provinz Kanton in der Volksrepublik China. Bereits sein Vater, mein Urgroßvater, hatte erfolgreich mehrere Restaurants in Kanton und Hongkong betrieben, die ich nur aus Erzählungen und von alten Fotos kenne. Aufgrund der politischen Unruhen der damaligen Zeit mussten mein Großvater und

sein Bruder das Geschäft aufgeben und reisten schließlich als „chinesische Spezialitätenköche“ nach Deutschland ein um hier im Dim Sum Haus zu arbeiten. Meine Eltern folgten ihnen in den 70er-Jahren nach. Sie arbeiteten ebenfalls aktiv in den Betrieben mit und übernahmen das Restaurant in der Kirchenallee, das sie bis heute weiterführen.

Ich wurde 1976 geboren. Als Gastokind hatte ich keine Bilderbuchkindheit. Durch die langen Öffnungszeiten in der Gastronomie an 365 Tagen von 12 bis 24 Uhr im Jahr ohne Feiertage und Pausen waren meine Eltern zeitlich sehr eingebunden. Es gab daher kein richtiges Familienleben und al-





Dim sum Haus
RESTAURANT CHINA
Authentisch chinesisch seit 1964.

Kirchenallee 37, 20099 Hamburg
Tel. 040-2802312 Fax 040-241777
Gegenüber dem Hauptbahnhof & neben dem Schauspielhaus
www.dimsumhaus.de / info@restaurantchina.de
www.facebook.com/DimSumHaus

les drehte sich nur um das Geschäft. Schon in jungen Jahren habe ich meine Eltern aufgrund der sprachlichen Barriere unterstützt und ich war gezwungenermaßen in vielen Angelegenheiten wie Behördengänge, Lieferantenverhandlungen, Schriftverkehr etc. involviert. Die Definition des „Selbständigsein“ lernte ich von frühester Kindheit an.

Wir lebten damals in der Ellmenreichstraße unweit vom Restaurant, dem Arbeitsplatz meiner Eltern, entfernt. Ich bin in St. Georg aufgewachsen und erinnere mich noch, dass ich als Kind auf dem Heimweg im PKW die Prostituierten auf der Langen Reihe aus Spaß mitgezählt habe. Es war mir außerdem ein Rätsel, warum die Frauen so leicht bekleidet waren.

Als Teenager besuchte ich das Gymnasium Klosterschule am Westphalen-

weg. Der Schulweg führte über den Hansaplatz und war jeden Morgen sehr abenteuerlich. Junkies, die wie Zombies an jeder Straßenecke herumlungerten oder auf dem Boden lagen. Es galt aufzupassen, nicht auf gebrauchte Spritzen zu treten. Überall roch es stark nach Urin und mir kommen die Erinnerungen daran immer noch hoch, wenn ich zum Beispiel in Frankfurt am Hauptbahnhof bin.

Obwohl es sich schrecklich anhört und heutzutage für viele kaum vorstellbar ist, hat es mich als Teenager kaum gestört und es gehörte für mich zum normalen Stadtbild in St. Georg dazu. Ich habe mich immer sehr wohl gefühlt, besonders durch das kulturelle Miteinander verschiedenster Nationalitäten. In meiner Klasse waren Mitschüler mit Wurzeln aus der Türkei, Portugal, Griechenland, Iran, Polen, Philippinen, Indien und Russland vertreten.

Im Laufe der Jahre hat sich nicht nur das Viertel, sondern auch die Verbindung Hamburgs zu China entwickelt. Das merken wir insbesondere an der Klientel im Restaurant. Hamburg ist im Laufe der Jahre zu einem noch wichtigeren Geschäftsstandort für viele chinesische Unternehmen geworden. In den vergangenen Jahrzehnten wurden unzählige Geschäfte bei einem Abendessen oder Lunch in unserem Haus abgewickelt.

Auch kulturell und politisch haben wir viele Zusammentreffen begleitet. Waren Anfang der 80er zunächst kleinere chinesische Delegationen in Hamburg zu Besuch, wurden diese immer zahlreicher und umfangreicher, so dass wir sogar chinesische Ministerpräsidenten, Konzernchefs, sowie

renommierte chinesische Künstler wie den Pianisten Lang Lang empfangen durften. Des Weiteren sind die zahlreichen chinesischen Touristen dazugekommen, die Hamburg als Reiseziel entdeckt haben und es lieben, ihre ausgedehnten Shoppingtouren mit einem Besuch im Dim sum Haus abzurunden. In all den Jahren sind uns aber auch zahlreiche Hamburger Stammkunden treu geblieben und ans Herz gewachsen. Die zahlreichen Kontakte, die ich in den Jahren knüpfte, bewegten mich schließlich dazu nach Ausbildung, Studium und Angestelltendasein den Weg in die Selbständigkeit zu gehen und den Handel mit China zu meinem Beruf zu machen.

Ich hätte als Kind nie geahnt, dass sich das Viertel so rasant verändern würde. Wurde ich früher noch mitleidig angesehen, wenn ich jemandem meinen Wohnort verriet, so gehört die Lange Reihe, in der ich mittlerweile wohne, wohl zu den Hauptausgehvierteln der Hansestadt. Zahlreiche Kneipen, Restaurants und kulturelle Angebote wie das Deutsche Schauspielhaus, Hansa-theater, das Ohnsorgtheater und diverse Museen locken die Besucher an.

Auch mich zog es nach einiger Zeit im Ausland in Los Angeles und Hong Kong wieder in die Hansestadt, und da natürlich nach St. Georg.

Trotz der Gentrifizierungsdebatte sehe ich die Veränderung positiv und bin froh, hier aufgewachsen zu sein und hier noch meinen Lebensmittelpunkt zu haben. Meine Familie und ich fühlen uns sehr wohl in St. Georg und sind gespannt, was die Zukunft bereithält.

Dennis Kwong (Jg. 1976)

EUROWEIN
KONTOR

Weinverkauf
Weinproben
Weinseminare

Öffnungszeiten
Mo - Fr 11.30 - 19 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr

Lieferung frei Haus
• ab 6 Flaschen in St Georg
• ab 12 Flaschen in Hamburg

Danziger Straße 37 - 39, 20099 Hamburg
Telefon (040) 49 222 600
www.euoweinkontor.de





NIEMERSZEIN LANGE REIHE

Einer für alle(s)!

Der neue Supermarkt in St. Georg, Lange Reihe 110 (ehemals 1000 Töpfe)



Ihr Fischgeschäft



Ihre Schlachtereier



Ihr Käseladen



Ihr Obst- und Gemüseladen



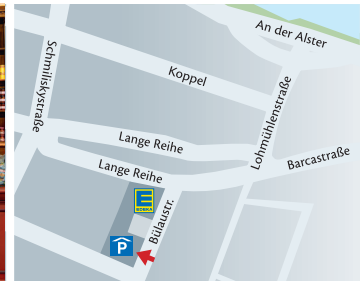
Ihr Brotladen



Ihr Küchenmeister



Ihr Kaufmannsladen



Geöffnet Mo-Sa 8.00-21.00 Uhr.



Kostenlose Kundenparkplätze
in der Tiefgarage.



Hier erfahren Sie mehr über die NIEMERSZEIN-Supermärkte: www.niemerszeine.de und www.facebook.com/EDEKA.NIEMERSZEIN



CAFE
Gnosa

So-Do: 10:00 - 24:00
Fr-Sa: 10:00 - 1:00

LANGE REIHE 93 | TEL.: 040 - 24 30 34
20099 HAMBURG | WWW.GNOSA.DE

Ein Stück Balkan in St. Georg

Milutin und Vesna Jovic betreiben seit 2007 den Feinkostladen „Pink“ in der Stiftstraße 22. Hier verkaufen sie Spezialitäten aus Kroatien, Serbien, Bosnien und Slowenien. Milutin kam 1993 aus Bosnien nach Hamburg – eigentlich um seinen Onkel zu besuchen. Nach vielen weiteren Besuchen blieb er – nicht zuletzt wegen des Krieges in seiner Heimat – ganz in Deutschland.

Das „Pink“ gehörte einem Freund, für den er arbeitete. Schließlich konnte er den Laden sogar übernehmen und das Angebot erweitern. Auch seine spätere Frau lernte er hier kennen – als Kundin im „Pink“. Sie ist hier in Deutschland geboren, ihre Familie stammt aus Serbien. Die Beiden wohnen in Farmsen mit ihrer mittlerweile

6-jährigen Tochter. Doch nicht nur weil der Laden ein zentraler Punkt in ihrem Leben ist, sind sie gerne hier. Ihnen gefällt St. Georg. Mit den Nachbarn haben sie ein gutes Verhältnis.

Wenn man Milutin Jovic fragt, was er sich an St. Georg anders wünscht, lächelt er. „Von mir aus kann alles so bleiben. Es könnten nur mehr Deutsche in meinen Laden kommen.“

Wir geben diese Einladung an alle weiter, die Balkan-Feinkost kennenlernen wollen, die es so kaum irgendwo in Hamburg gibt. Das gilt vor allem für die leckeren Fleisch- und Wurstwaren. Man kann sich allerdings auch vorher im Onlineshop www.pink-hamburg.de Appetit holen.

Christoph Korndörfer

Meine Emigration hat ihr Ziel nicht erreicht

Die selbst gewählte Emigration ist ein Zustand, deren Sinnhaftigkeit man erst begreift, wenn die Zustände nicht mehr die sind, die sie waren. Denn habe ich damals verstanden, was ich hatte?

Die nasse, kalte Frische des Frühjahres, die in den 50er- und 60er-Jahren noch in absoluter Stille durch das geöffnete Fenster strömte. Und abends

die stehende, mulschige Wärme, die sich von der Alster her wie ein klebriges Tuch über das Gesicht legte. Hundert Farben am Himmel und nachts Tausende von Sternen sichtbar. Und ich wusste, wenn ich meine Wege ging, dass man mich am Blick als zugehörig erkannte und sich nicht die Mühe der Geschäfte machte. Damals verlor das Straßengeschäft seine

Natürlichkeit, kam an die Haut und blieb nicht mehr vor der Tür. Es war, als wenn auch die anderen St. Georger um ihre melancholischen Gedanken

wussten und auf ihre Vergänglichkeit hofften. Wollten auch sie wie ich aus diesem unhaltbaren Zustand verschwinden?

Der Weg vom Hansaplatz an den Goldbekkanal in den 70-ern war wie vorbestimmt. Doch auch nach vierzig Jahren Wanderschaft habe ich noch diese heitere Gelassenheit, die häufig einem wasserverbundenen Großstadtmenschen innewohnt. Doch die eigene Art, die eine weise Abgeklärtheit schwer erträgt, träumt sich zu den naiven Stehbildern der Jugend zurück: Wolfgang mit Angel am Alsterufer, Ben Hur im Savoy, mit Mutti auf der zugefrorenen Alster, mit Beatband im Keller – Junge, komm ´ bald wieder. Meine Emigration hat ihr Ziel nicht erreicht.

Wolfgang Ketelsen

Schulz - Objekt - Service

Haushaltsauflösungen
Räumungen aller Art
Seniorenumzüge
Kleintransporte
u. v. m. ...



www.sos-schulz.de

Telefon: 040 - 527 08 99 Mobil: 0170 54 74 901

Von Mitschnackern und Trunkenbolden

Wenn man wie ich, in St. Georg geboren ist, bleibt man Georgianerin sein Leben lang, auch wenn man heute in einem schönen Haus mit Garten am Stadtrand lebt. Die vielen Eindrücke, die ich als Kind gesammelt habe: die Nutten, die Zuhälter, die grölhenden Betrunknen, die vielen verschiedenen Nationalitäten machen etwas mit einem Kind, es kann neugierig oder ängstlich werden. Mich hat es neugierig gemacht auf dieses verrückte Leben. Ich denke, durch meine chaotische Kindheit in St. Georg habe ich gelernt, Dingen mehr auf den Grund zu gehen, stärker zu hinterfragen.

Die Lange Reihe liebe ich besonders, sie ist der Broadway von St. Georg. Gern schaue ich in die liebevoll hergerichteten Hinterhöfe hinein. In der Nachkriegszeit waren es dunkle Löcher, in denen zwielichtige Gestalten lebten, auch „Mitschnacker“, vor denen man uns immer warnte, vermuteten wir dort. Bei uns Kindern galt es als Mutprobe, sich ganz weit hineinzuwagen.

In der Nachkriegszeit war der Tattersall am Kirchenweg mein Zuhause. Mein Großvater hatte die ehemalige Reitschule (1893 erbaut) in den Zwanzigerjahren gepachtet und aus

der Garage für Pferde eine Garage für Autos gemacht. Da die Hotels an der Kirchenallee noch keine Garagen hatten, stellten die Hotelgäste ihre Autos bei uns ab. Als wir dann in der Schule Englisch lernten, boten wir begeistert unsere Dienste als Dolmetscher an, denn mein Opa sprach nur Platt.

Neben dem Tattersall gab es eine kleine Bonbonfabrik, den „Bonschebeier“. Für einen Groschen bekam man eine Tüte Bonschebruch aus Beiers gesamtem Sortiment. Besonders gut schmeckten die rosa-weiß gestreiften Pfefferminzkissen und die Zitronenbonbons. Schon wenn man den kleinen Verkaufsraum betrat, stieg einem der Geruch der verschiedenen Bonbonsorten in die Nase.

Am Kirchenweg und in den Nebenstraßen türmten sich bis in die fünfziger Jahre gewaltige Trümmerberge auf, in denen man herrlich Räuber und Gendarm spielen konnte. Irgend-

wann räumte die Stadt die Trümmer weg und dem Tattersall gegenüber entstand ein freier Platz, auf dem in regelmäßigen Abständen ein Zirkus und kleine Jahrmärkte gastierten. Da mein Opa diesen Gewerbebetrieben Strom und Wasser zur Verfügung stellte, durften wir Kinder unentgeltlich die Aufführungen besuchen, was wir natürlich ausgiebig wahrnahmen.

1982 wurde der Tattersall abgerissen, an seiner Stelle entstanden lukrative Mehrfamilienhäuser.

Wenn ich heute Sehnsucht nach St. Georg habe, setze ich mich in die U-Bahn und bin in 40 Minuten am Hauptbahnhof.

Katrin Wagner

MITTENDRIN

NACHRICHTENMAGAZIN FÜR HAMBURG-MITTE

Mittendrin ist das Online-Nachrichtenmagazin
für den Bezirk Hamburg-Mitte.

WWW.HH-MITTENDRIN.DE

Hamburg Häuser Haueisen

Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH Bergstraße 14 20095 Hamburg T 040-32 91 91 F 040-33 61 05 mail@haueisen.de www.haueisen.de

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe
TÄGLICH
– SONNTAGS NIE –

☎ **879 79-0**

Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

AMBULANTER PFLEGEDIENST

HARTWIG HESSE
STIFTUNG

Zu Hause

bestens betreut

Wir helfen Ihnen kompetent:

- Bei der Häuslichen Pflege
- Bei der Häuslichen Krankenpflege
- Bei der Hauswirtschaft

Wir freuen uns auf das Gespräch
mit Ihnen.

Rufen Sie uns an und vereinbaren
gern einen Kostenlosen Beratungs-
termin für Ihr Anliegen.

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG
Alexanderstraße 29 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 253284-26
Bürozeiten Mo.- Fr. 9.00 - 16.00 Uhr
E-Mail: info@hartwig-hesse-stiftung.de
www.hartwig-hesse-stiftung.de



www.facebook.com/HartwigHesse



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Wo ist zuhause?

Vom Hansaplatz an den Elbstrand

„Papa, wann gehen wir in unser richtiges Zuhause. Zu Levi an den Hansaplatz?“, fragt mich Line abends kurz vor dem Einschlafen. So langsam riecht da unser neues Haus nicht mehr nach frischer Farbe. Die Eingewöhnung im Waldkindergarten hat sie hinter sich und wir gewöhnen uns langsam an das Gefühl tatsächlich einen großen Garten zu haben, wo man das Tuten der Containerschiffe von der Elbe hört. Und dann diese herrlich entlarvende Frage einer Dreijährigen. Tja, wo ist eigentlich dieses „Zuhause“? Für uns war es jahrelang in der Bremer Reihe. Jetzt ist es in Rissen. Formal. Doch all die Freunde sind in St. Georg geblieben. Das bunte Gewusel auf dem Steindamm, die Seilbahn im Lohmühlenpark, die Cevapcici bei Branko (Gott hab ihn selig!). Am neuen Kühlschrank kleben zwei Fotos vom Hansabrunnen. Sie erinnern uns an viele schöne Momente mit Kunst, Kaffee und Kultur statt Kameras. Aber

auch an zähe Diskussionen im Stadtteilbeirat, grimmige Zuhälter, Pipi und Scherben im Hauseingang. Wie lange hält man diesen Spagat mit kleinen Kindern aus? Das habe ich mich oft gefragt in den letzten Jahren und gleichzeitig dafür gekämpft, dass mehr Familien nach St. Georg kommen. Ich bleibe hin- und hergerissen. Statt dem schönsten gründerzeitlichen Platz haben wir nun das schönste Naturschutzgebiet Hamburgs vor der Tür. Ein kleiner Kiefernwald, der zum Elbstrand führt. Einmal pro Woche, so der Deal mit Line, versuchen wir Levi und den Hansaplatz zu besuchen. Fremd geworden ist dort nichts. Ich hoffe, dass es noch lange so bleibt. Markus Wiebusch von Kettcar hat mal gesungen: „Home is where your heart is“ – ein kluger Mann.

Kristopher Sell



**Folgen
Sie uns
im Internet!**

